

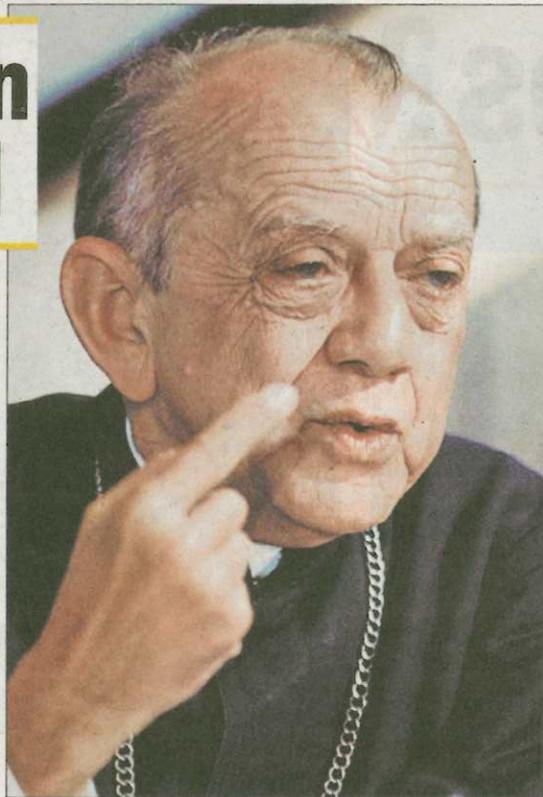
## Revolution vom Rand

Wenige Wochen vor dem Ende des 2. Vatikanischen Konzils treffen sich 40 Bischöfe in den Domitilla-Katakomben außerhalb Roms. Sie wollen das Leitwort von der „Kirche der Armen“ von Johannes XXIII. aufgreifen und unterzeichnen einen Pakt, der in die Kirchengeschichte eingehen wird.

Keine Titel, wie Eminenz oder Exzellenz, die gesellschaftliche Bedeutung oder Macht zum Ausdruck bringen. Ein Verzicht auf jeglichen Reichtum. Keine bevorzugte Behandlung der Reichen und Mächtigen. Für den apostolisch-pastoralen Dienst an den Armen soll alles Nötige getan werden. Das sind nur vier der 13 Punkte des Katakombenpaktes vom 16. November 1965.

### Unterzeichnung als spiritueller Moment

Der Pakt wurde, die 40 ursprünglichen Unterzeichner eingeschlossen, von insgesamt 500 Bischöfen unterschrieben. Wichtig für die Entstehungsgeschichte des Katakombenpaktes war eine Radioansprache von Papst Johannes XXIII. wenige Wochen vor Beginn des Konzils. Johannes XXIII. habe sich gewünscht, dass die Kirche „sich als das erweisen wolle, was sie ist und sein will: Die Kirche aller, vornehmlich die Kirche der Armen“, sagt Sebastian Pittl vom Institut für Systematische Theologie an der Universität Wien. Die Resonanz auf die



Unter den Erstunterzeichnern des Katakombenpaktes: Dom Hélder Câmara (1909 bis 1999), damals gerade Erzbischof von Recife/Brasilien geworden.

Foto: KNA

se Ansprache war sehr groß, es wurde erwartet, dass sich der Wunsch des Papstes im Konzil konkretisiert.

Diese „Kirche der Armen“ fand nicht in dem von den Bischöfen gewünschten Umfang Eingang in die Konzilstexte, so Sebastian Pittl. Die kleine Gruppe von Bischöfen, unter ihnen Persönlichkeiten wie Dom Hélder Câmara, entschied sich, initiativ zu werden. Der Katakombenpakt wurde im Rahmen einer Liturgiefeier unterzeichnet. „Das war ein sehr stark spiritueller Moment“, sagt Pittl.

Mit dem Ort des Treffens wollten die Bischöfe an die Tradition der ersten Christen anschließen, die sich im Gehei-

men trafen und noch nicht in den Zentren der Macht waren, sondern „am Rand der Gesellschaft. Diese Erinnerung wollte man bewusst wieder wachrüteln“.

### Einfluss auf die Befreiungstheologie

Die Gedanken des Katakombenpaktes seien „vor allem über die Befreiungstheologie sehr wirkmächtig geworden, in Lateinamerika und anderen Regionen, wo es sehr stark um Armut geht“, so Pittl. Ein „gelebtes Beispiel“ für den Pakt ist laut Pittl der 1980 ermordete Erzbischof von San Salvador, Óscar Romero.



Sebastian Pittl: „Der Katakombenpakt stellt viele Dinge in der Kirche radikal in Frage.“

Foto: U. Seelhofer

## zitiert

Für die Kirche ist die Option für die Armen in erster Linie eine theologische Kategorie und erst an zweiter Stelle eine kulturelle, soziologische, politische oder philosophische Frage. Gott gewährt ihnen „seine erste Barmherzigkeit“. Diese göttliche Vorliebe hat Konsequenzen im Glaubensleben aller Christen, die ja dazu berufen sind, so gesinnt zu sein wie Jesus (vgl. Phil 2,5). ... Aus diesem Grund wünsche ich mir eine arme Kirche für die Armen. Sie haben uns vieles zu lehren. Sie haben nicht nur Teil am sensus fidei, sondern kennen außerdem dank ihrer eigenen Leiden den leidenden Christus.

aus „Evangelii Gaudium“ 198 von Papst Franziskus



In Europa sei der Pakt nur wenigen Theologen bekannt gewesen und „ein bisschen in Vergessenheit geraten“, sagt Pittl. Die Bischöfe seien „bescheiden und schlicht aufgetreten“. Sie wollten die Forderungen erst selbst umsetzen, bevor sie den anderen ein Dokument auf den Tisch knallen“. Ein weiterer Grund ist laut Pittl, dass der Pakt „eine Provokation“ darstellt: „Er stellt viele Dinge in der Kirche radikal in Frage.“

Pittl sagt, dass im Handeln von Papst Franziskus viele Punkte des Katakombenpaktes verwirklicht seien. Der Verzicht auf eine Dienstwohnung und der Versuch, nicht mit diesen „Symbolen der Macht umzugehen“ zeigen das, sagt Pittl. Der Papst suche, zum Beispiel mit Lampedusa, gerade die Orte auf, „die eben am Rand sind“. In Papst Franziskus sei das Bestreben zu erkennen, „die Armut wieder zu einem Strukturprinzip der Kirche zu machen“.

Udo Seelhofer

Der vollständige Text des Paktes kann hier nachgelesen werden: <http://www.pro-konzil.de/?p=140>